

Unregelmäßigkeiten des Ottenburger Pflegers Alois von Münsterer

Am 10. Januar 1785 berichtete der hochfürstliche Jäger zu Ottenburger der Hofkammer zu Freising über Unregelmäßigkeiten, welche sich sein Vorgesetzter Alois von Münsterer zu Schulden kommen ließ. Er habe nämlich, so der Jäger, eigenmächtig Bäume fällen lassen und anschließend das Holz verkauft.

Am 18. Januar 1785 wurden in Freising deshalb mehrere Untertanen der Hofmark Ottenburg vernommen.

Vernehmungsprotokoll vom 18. Januar 1785

Anwesend: Kommissar: Jos. Ignaz Stuber
 Schriftführer: Sondermayr

Erste Person:

Er heiße Johann Zeitlmayr, sei Leerhäusler zu Ottenburg und 64 Jahre alt. Er sei verheiratet und habe 2 Kinder. An Vermögen besitze er außer einem baufälligen Häusel und einem Gärtl nichts. Gegenwärtig sei er arbeitslos. Vergangenen Sommer habe er mit Strohecken zugebracht. In Ottenburg habe er das letzte Mal im vorigen Jahr gearbeitet. Dem Pfleger habe er Holz gemacht. Dies war Fichtenholz, das in 3 dicken Bäumen bestand, die zuvor am Kräutel- und Blumengarten standen. Bei diesen Bäumen befanden sich ferner einige starke Boschen, welche Schatten in den Blumengarten warfen. Auf Befehl des Pflegers mussten sie ebenfalls umgehackt und teils zu Scheitern teils zu Bauschen verarbeitet werden. 4 Tage habe er zusammen mit dem Tagwerker Merkel von Ottenburg mit dieser Arbeit zugebracht. Die Scheiter seien im Schloss verbrannt, das Bauschenholz bei der Reparatur des Zollweges verbraucht worden. Die Scheiter machten ungefähr 3 Klafter aus. Als Taglohn erhielt er 15 Kreuzer vom Pfleger.

Zweite Person:

Johann Hofmann von Ottenburg, 50 Jahre alt, verheiratet, ohne Kinder, Tagwerker, Vermögen etwa 80 Gulden. Seit 1 ½ Jahren arbeite er auf der Ingolstädter Straße. Vor 3, 4 Jahren habe er auch beim Schleißheimer Kanal, ferner im Dorf und Schloss Ottenburg Arbeit gehabt. Im Schloss habe er dreschen und Holz machen müssen. Vor genau 2 Jahren habe er den Schlossberg beim Garten abholzen und das Holz aufscheitern dürfen. Auf Befehl des Pflegers habe er, der Zeitlmayr und Riedmayr die Bäume umhacken müssen. Von den Bäumen wurden 2 zu Sagbäumen gemacht, die kleineren bei Ausbesserungsarbeiten am Zollweg verbraucht und andere aufgescheitert. Es waren alles Fichten, so ungefähr 15 Stück. Die beiden Sagbäume habe der Pfleger sogleich zur Mühle zum Schneiden fahren lassen. Das Scheiterholz machte ungefähr 3 Klafter aus und wurde ins Schloss gebracht. Er und der Riedmayr hätten beiläufig 6 Tage mit dem Baumfällen und

Aufscheitern zu tun gehabt. Der Tagwerker Zeitlmayr habe vor und nach ihnen noch gearbeitet. Der Taglohn betrug 15 Kreuzer.

Dritte Person:

Bartlme Riedmayr von Deutenhausen, 46 Jahre alt, sein Vater war Schuhmacher, verheiratet, 2 Kinder, von Beruf Tagwerker, sein Vermögen bestehe in einem baufälligen Häusel. Gegenwärtig arbeite er bei einem Bauern in Deutenhausen. Vor 2 Jahren habe er mit dem Tagwerker Hofmann am Schlossberg Fichten, Tannen und Boschen auf Befehl des Pflegers umgehauen. Es waren kleine und große insgesamt an die 40 Stück. Das Holz sei teils zu Bruckbäumen, teils zum Zollweg, teils zu Scheiterholz verwendet worden. Die Scheiter, welche dem Pfleger gegeben wurden, machten ungefähr 2 ½ Klafter aus. Für die Arbeit habe er 14 Tage zugebracht. Der Pfleger zahlte ihm 15 Kreuzer Taglohn. ...

Am 27. Januar 1785 wurde der Pfleger Münsterer zu den Vorwürfen befragt:

Kommissionsprotokoll, abgehalten bei der hochfürstlichen Hofkammer zu Freising am 27. Januar 1785.

Anwesend: Die Kommissare Ignaz Stuber, Philipp Johann Mayr Konkommissar und Schriftführer Sondermayr.

Heute erschien der Pfllegsbeamte zu Ottenburg Alois von Münsterer. Auf die Frage Stubers, warum er, Münsterer, bereits 1783 damit begonnen habe, den Berg um das Schloss nächst dem Obst- und Küchengarten abholzen zu lassen, antwortete der Pfllegsbeamte dermaßen:

„1782 im Herbst sagte mir der Ottenburger Jäger, dass ihm sein gnädiger Herr, als er im Frühjahr auf Schnepfenjagd in Ottenburg weilte, befohlen habe, neben dem Berg rechter Hand bis zum Schloss hinauf anstatt der eichenen Pflöcke und Stangen einen lebenden Zaun zu setzen, linker Hand am Berg aber sämtliche Bäume und Büsche abzuhacken. Als ich dem Jäger antwortete, dass ich solches zuvor der Hofkammer berichten müsse, stellte dieser eigenmächtig 3 Tagwerker an und ließ, indem er lediglich dreist erwiderte, dass eine Bericht-erstattung zur Hofkammer nicht notwendig sei, indem es ja der Befehl des Fürstbischofes selbst war, anfangs zu dem lebenden Zaun die Boschen ausgraben und alsdann solche auf dem Berg neben dem Zaun hinauf einsetzen. Mir blieb nichts anderes übrig, als diese Tagwerker vom Amte zu bezahlen, nach diesem stellte er die drei Tagwerker zum Fällen des hochstämmigen Holzes und Abhacken des Buschwerkes am Fahrtweg an und meldete mir, dass ich dieses umgehaute Holzwerk zu mir nehmen könnte und zwar gegen Bezahlung der 3 Tagelöhner. Durch diese seine Worte aber ließ ich mich nicht verführen, sondern wollte mir lieber diese 3 Jahre hindurch über mein Bestallungsholz, welches in keinem Jahr vorhanden wäre, das fehlende, mir nötige Holz um etliche 50 Gulden beschaffen, umso mehr, weil

ich schon im Voraus sehen konnte, dass des Jägers Wurmer Holzabschwendung doch einmal ans Tageslicht käme. Soll das am Schlossberg gefällte Holz einige Klafter Scheiter abgegeben haben, welche in das Schloss geführt und dort vom Pfleger verbraucht worden wären, ohne dass von dem Pflegerbeamten dafür ein Ersatz auf die eine oder andere Art gemacht wurde."

Anmerkung: Der Beamte sagte: „Was von diesem gefällten, umgehackten Holz brauchbar war, ließ ich auch verwenden. Ich kann mich noch erinnern, dass ich von diesem Holz die große Gartenstiege ausbessern ließ, das übrige Holz aber war völlig stockfaul und macht keine 3 Klafter mehr aus."



Das rote Wachssiegel des Pflegers.

Foto: BayHStA